

## **Erfahrungsbericht: LL.M. International Studies in Intellectual Property Law (TU Dresden / University of Washington)**

Christopher Illig

### **Spezialisierung im internationalen Geistigen Eigentum**

Möchte man ein LL.M.-Aufbaustudium absolvieren, stellt sich die Frage welches Programm gewählt werden soll. Das Besondere an dem von Professor Götting initiierten LL.M.-Programm der TU Dresden besteht in der internationalen Spezialisierung und den wertvollen interkulturellen Erfahrungen, die man dabei sammeln kann. Geistiges Eigentum kann – ohne hier zu viel Studieninhalt vorwegnehmen zu wollen – nicht national begriffen werden. Der Zweiteilung des Programms entsprechend verbringt man deshalb ein Semester in Dresden sowie ein weiteres Semester (bzw. in meinem Fall in den USA: zwei Quarter) an einer der Partneruniversitäten.

### **Das Sommersemester in Dresden**

...bereitet inhaltlich umfassend auf die berufliche Tätigkeit im Geistigen Eigentum, Wettbewerbsrecht und Presserecht vor. Bereits in Dresden zeigt sich die Internationalisierung: Erfahrungsgemäß besteht ein LL.M.-Jahrgang nicht lediglich aus Juristen mit deutscher Universitätsausbildung, sondern bereits hier trifft man aus Kommilitonen aus – zum Teil völlig – anderen Rechtsordnungen. Das bereichert nicht nur die Diskussionen im Laufe des Studiums, sondern ermöglicht es auch, bereits hier Freundschaften über Länder- oder gar Kontinentalgrenzen hinweg zu schließen. Die Arbeitsatmosphäre wird zudem dadurch gefördert, dass hier kein Massen-LL.M. veranstaltet wird, sondern in kleinen Gruppen intensiv gearbeitet werden kann (in meinem Jahrgang unter 15 Kommilitonen).

Fachlich besonders hervorzuheben ist hier die Vorlesung von Professor Götting, die keine bloße Wissensvermittlung darstellt, sondern durch Herstellen von Querbezügen und kritischer Auseinandersetzung zum eigenständigen Erkennen der wesentlichen Strukturen des Geistigen Eigentums beiträgt. Diese wird unterstützt durch Arbeitsgemeinschaften zu den einzelnen Teilgebieten, in denen insbesondere wichtige höchstrichterliche Entscheidungen vertieft werden und keine Frage unbeantwortet bleibt. Hinzu kommen Blockseminare, etwa zum Presserecht. So ausgestattet kann man auch den (freiwilligen) Klausuren zum Erwerb der Fachanwaltschaft gelassen entgegen treten.

Der Wissenserwerb bleibt aber nicht bloße Theorie, denn besonderes Augenmerk liegt auf den Bedürfnissen der Praxis. So finden regelmäßig Workshops oder Vorträge zu speziellen Fragen der Praxis statt und man kann sich beispielsweise schon während des Studiums in der Rolle eines Syndikus wiederfinden, der einen Vertrag aushandeln soll. Hinzu kommt ein Moot Court, der von den Studenten eigenständig vorbereitet wird, so dass sich während der Arbeit am „eigenen“ Fall in Anwaltsteams die Möglichkeit bietet, das Erlernte durch Verfassen von Schriftsätzen sowie durch „Plädieren“ vor einer Kammer praktisch umzusetzen. Ebenfalls hervorzuheben ist das Kolloquium sowie die Vorträge, die im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften zu halten sind; hier wird erfreulicherweise der freien Rede im Hinblick auf die wissenschaftliche Aufarbeitung eines Fachthemas ein Stellenwert eingeräumt, wie er – leider – in der deutschen Juristenausbildung sonst nicht gegeben ist.

Den Abschluss des Semesters in Dresden bildet die Master-Arbeit. Während des Semesters in Dresden wird es jedem Studenten ermöglicht, die Gebiete oder Themen für sich zu finden, für die besonderes Interesse besteht. Diese können dann bei dem frei wählbaren Thema der Masterarbeit wissenschaftlich vertieft werden.

Über die Zeit in Dresden hinaus verbindet der von früheren Absolventen gegründete Alumni-Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Kompetenzen und Erfahrungen der Absolventen in einem umfangreichen Netzwerk einzubringen. Dadurch kann vor allem für die neuen Absolventen mitunter erhebliche Hilfestellung bei der Jobsuche durch einen Mentor geleistet werden.

### **Das Wintersemester in Seattle**

...setzt die Internationalisierung entsprechend dem Konzept der TU fort. Generell findet das Studium im Wintersemester an einer ausländischen Partneruniversität, in meinem Fall an der Law School der University of Washington, statt. Dort konnte ich, in Abstimmung mit meiner Betreuerin Professorin Takenaka, die zu besuchenden Kurse frei wählen. Abgedeckt wurde auch hier das volle Spektrum des Intellectual Property Law. Neben einer Einführung in die US-amerikanische Rechtsordnung und Methodik konnte ich eine Gesamtvorlesung IP besuchen, ferner Fortgeschrittenenseminare zum Patentrecht und zum Markenrecht sowie eine Vorlesung zu Patent Litigation, in deren Rahmen wir auch ein „Markman hearing“ bei einem District Court besucht haben. Die Veranstaltungen wurden häufig zumindest teilweise von erfahrenen Praktikern gehalten, so dass auch hier der Blick auf die Rechtspraxis nicht verloren geht.

Besonders hervorzuheben ist auch die Internationalisierung seitens der Law School: Soweit die Veranstaltungen von Professorin Takenaka gehalten werden sind sie überwiegend mit rechtsvergleichenden Bezügen versehen. Hinzu kommt, dass sich alle Veranstaltungen sowohl an reguläre J.D.-Studenten als auch an LL.M.-Studierende richten, was wiederum dazu geführt hat, dass Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Rechtsordnungen, teilweise auch mit erheblicher praktischer Erfahrung, beteiligt sind. Das kann durchaus zu der ein oder anderen Überraschung führen im Hinblick darauf, wie nah und verbunden die Kulturen und Rechtsordnungen, trotz zum Teil erheblicher Unterschiede im Einzelnen, sind. Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Daneben bestand uneingeschränkt die Möglichkeit, an weiteren interessanten Veranstaltungen der Law School teilzunehmen (beispielsweise im Rahmen der regelmäßigen Global Mondays Diskussionen oder an einer Konferenz zum Schutz von Innovation in der Pharmabranche).

Ferner ergeben sich neben dem Studium – ein nicht ganz unwesentlicher Punkt – auch hinreichend Möglichkeiten, tiefer in die US-amerikanische Kultur einzutauchen. Die Stadt Seattle kann als pulsierend und progressiv bezeichnet werden; im Übrigen ist sie aber auch wirtschaftlich bedeutend, was sich etwa an der Niederlassung innovativer Unternehmen wie Microsoft, Amazon.com oder Boeing zeigt. Wer es etwas ruhiger – oder sportlicher – mag, wird sicher im landschaftlich sehr reizvollen Umland fündig (insbesondere Cascade Mountains); aufgrund der Nähe bieten sich auch Kurztrips nach Portland, San Francisco oder Kanada an.